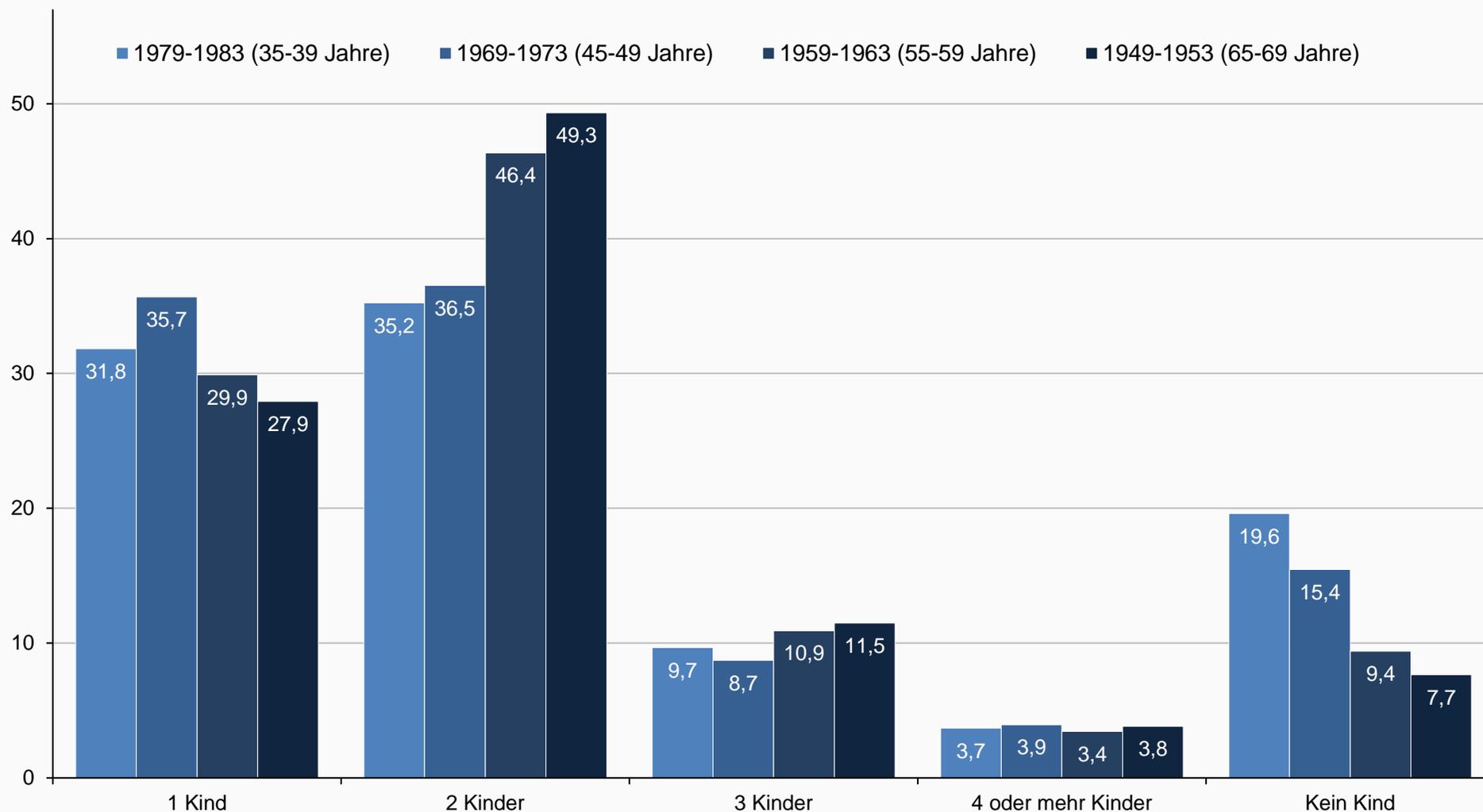


■ Frauen und Kinderzahl nach Geburtsjahrgängen 1949 bis 1983

1), Ostdeutschland²⁾ In % der Frauen



¹⁾ Im Jahr 2018 (Daten Mikrozensus 2018) ²⁾ Neue Bundesländer ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019), Kinderlosigkeit, Geburten und Familien

Frauen und Kinderzahl nach Geburtsjahrgängen 1949 bis 1983 (im Jahr 2018), Ostdeutschland

Der Anteil der Frauen, die keine Kinder bekommen haben, ist in Ostdeutschland bedeutend niedriger als in den alten Bundesländern und steigt erst nach den Mütterjahrgang 1969 erkennbar an (vgl. [Abbildung VII.36](#)). Die in den Jahren nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland abrupt fallende Geburtenziffer (vgl. [Abbildung VII.1a](#)) geht somit zum einen auf eine steigende Zahl kinderloser Frauen zurück. Die Frauen der Kohorten 1959 bis 1973 waren im Jahr 1990 zwischen 21 und 35 Jahre alt und somit in einer Altersspanne, in der potenziell ein erstes Kind geboren wird. Das Erstgeburtsalter stieg in der Nachwendezeit in den neuen Bundesländern stark an (vgl. [Abbildung VII.4](#)).

Die Abbildung deutet zudem auf einen weiteren Grund für die fallende Geburtenziffer hin. Der Anteil der Frauen der Geburtsjahrgänge 1969 bis 1973, die nur ein Kind haben, ist deutlich höher als der Anteil in den vorherigen Jahrgängen. Weiterhin kommt es in dieser Kohorte zu einem starken Rückgang des Anteils der Frauen mit 2 Kindern und der Frauen mit 3 Kindern. Der radikale Umbruch der ökonomischen, sozialen und politischen Verhältnisse in den neuen Bundesländern in den Jahren nach der Wiedervereinigung hat die Lebensbedingungen und -planungen der Menschen verändert. Kinderwünsche wurden aufgeschoben und vermutlich teilweise nicht nachgeholt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Altersgruppe zwischen 35 und 39 Jahren durchaus noch weitere Kinder bekommen kann. Die Anteile können sich also noch verschieben und auch der Anteil der kinderlosen Frauen kann noch sinken.

Entgegen der Entwicklung bei den westdeutschen Frauen (vgl. [Abbildung VII.2](#)), kann für die ostdeutschen Frauen eine leichte Verschiebung hin zur Ein-Kind-Familie beobachtet werden. Trotzdem hat der überwiegende Teil der Frauen 2 oder mehr Kinder. Der prägnante Unterschied zu den westdeutschen Frauen ist in den älteren Jahrgängen die klare Dominanz der Frauen mit 2 Kindern bei den Ostdeutschen, wohingegen 3 oder mehr Kinder seltener sind. Dieser Unterschied geht bei den jüngeren Kohorten zurück und als deutliche Unterschiede bleiben der niedrigere Anteil kinderloser Frauen und höhere Anteil an Frauen mit einem Kind bei den ostdeutschen Frauen.

Methodische Hinweise:

Statistisch wird für Frauen eine Fertilitätsphase bis zum 50. Lebensjahr angenommen. Für Frauen, die im Jahr 2018 jünger waren, sind die Angaben zur Zahl der Kinder somit vorläufig. Allerdings sind Geburten von Müttern die älter als 45 Jahre sind selten. Im Jahr 2018 wurden etwa 0,3 Prozent der Kinder von Müttern im Alter von 45 Jahren und älter geboren. Auch für die Kohorte 1969 bis 1973 ist somit keine große Veränderung der Werte mehr zu erwarten.

Die Addition der Werte je Kohorte weicht ggf. von 100 Prozent ab. Dies geht darauf zurück, dass die Anteile der Mütter, für die es keine Angabe zur Kinderzahl gibt, nicht abgebildet sind.

Die Daten beruhen auf Ergebnissen des Mikrozensus 2018. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe.